

Gibt es bald Kita-Plätze in Containern?

Vorschlag der Grünen

VON BERND HAASE

Die Grünen wollen ein städtisches Sofortprogramm gegen den sich abzeichnenden Mangel an Kita-Plätzen auf den Weg bringen. „Zur Not müssen vom Sommer an Container aufgestellt werden“, sagte die stellvertretende Fraktionsvorsitzende Ingrid Wagemann gestern am Rande der Ratssitzung. Hannover habe das Problem, dass die jetzt geplanten zusätzlichen Plätze in Kindergärten zum größten Teil erst 2013 zur Verfügung stehen, wegen der erfreulicherweise steigenden Kinderzahlen aber sofort benötigt werden. „Wir arbeiten intensiv daran, den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz im Sommer zu erfüllen“, sagte Oberbürgermeister Stephan Weil während der Sitzung – vermied aber eine eindeutige Aussage, dass dies auch gelingen werde.

Die Grünen hatten das Thema mit einer Anfrage zu den sogenannten Herbstkindern aufs Tapet gebracht. Kindern also, die zwischen August und Oktober geboren werden und deren Übergang von einer Krippe in die Kita nicht gewährleistet ist. So suchen derzeit mehr als 360 Familien mit Herbstkindern des Jahrgangs 2007 einen Kita-Platz. „Dem stehen nur wenig verfügbare freie Plätze gegenüber“, teilt die Stadt mit. Es werde versucht, Übergangsweise innerfamiliäre Lösungen oder Hilfe durch Tagespflege zu organisieren. Wagemann reicht das nicht. „Die Stadt darf ihre Attraktivität für junge Familien nicht aufs Spiel setzen.“

Mammografie jetzt in 3-D

Erstes Gerät in der Region

VON VERONIKA THOMAS

Brustkrebs ist noch immer die häufigste Krebserkrankung bei Frauen, jede zehnte Frau ist davon betroffen. Je eher ein Karzinom entdeckt wird, desto größer sind die Heilungschancen. Als erste Klinik im Norddeutschland verfügt jetzt das Vinzenzkrankenhaus über ein digitales Mammografiegerät, das die Brustdrüse in 3-D-Optik darstellen kann. Bislang gibt es bundesweit erst etwa 20 Geräte dieser innovativen Technik. Gestern Abend demonstrierte Privatdozent Thomas M. Bernhardt, Leiter der Klinik für Diagnostische Radiologie im Vinzenzkrankenhaus, vor rund 40 Gynäkologen und Radiologen aus der Region die dreidimensionale Mammografie (Tomosynthese).

„Die Tomosynthese eignet sich vor allem für Frauen unter 60 Jahren mit meist dichter und fester Brustdrüse, bei denen eine Frühdiagnostik häufig deshalb schwierig ist, weil sowohl Tumor als auch das Drüsengewebe in der Bildgebung in Weiß dargestellt werden und deshalb schlecht zu unterscheiden sind“, sagte Bernhardt. Mit der Tomosynthese erhofft sich der Radiologe eine bessere und frühere Erkennbarkeit. Auch bösartige Verkalkungen mit einer Größe von weniger als 0,1 Millimeter seien mit der herkömmlichen digitalen Mammografie, wie sie auch im landesweiten Screening zum Einsatz kommt, mitunter schwer diagnostizierbar. Als weiteren Vorteil der 3-D-Mammografie nannte Bernhardt die geringe Strahlenbelastung, die nicht höher sei als die bisherige digitale Mammografie. Außerdem sind Gewebeentnahmen bereits während der dreidimensionalen Schichtenabbildung möglich. 350.000 Euro hat das Vinzenzkrankenhaus, zertifiziertes Brustzentrum der Deutschen Krebsgesellschaft, in das Gerät investiert.

„Es ist eine vielversprechende Methode. Ob sie Einzug in die Routinebehandlung hält, werden die derzeit laufenden Studien ergeben“, sagte die programmverantwortliche Ärztin vom Mammografie-Screening Hannover, Regine Rathmann, über das 3-D-Verfahren.



Thomas M. Bernhardt mit dem neuen Mammografiegerät in 3-D. Steiner

86-Jähriger stirbt bei Brand

Feuer im Alten- und Pflegeheim „Haus der Ruhe“ in Garbsen / 200 Feuerwehrleute im Einsatz

VON VIVIEN-MARIE DREWS

Ein Feuer im Alten- und Pflegeheim „Haus der Ruhe“ in Garbsen hat am frühen Donnerstagmorgen ein Todesopfer gefordert: Ein 86-jähriger Bewohner des Heims kam in den Flammen ums Leben. Das Feuer war in seinem Zimmer in der zweiten Etage ausgebrochen. Möglicherweise kam es zu dem Unglück, weil der Mann sich im Bett eine Zigarette angezündet hatte.

Die automatische Brandmeldeanlage wurde gegen 4.55 Uhr durch die starke Rauchentwicklung im Zimmer des 86-Jährigen ausgelöst. Daraufhin eilten zunächst drei der insgesamt zehn Ortsfeuerwehren zum „Haus der Ruhe“ im Ortsteil Meyenfeld. „Vor Ort schlugen uns die Flammen aus dem Zimmer entgegen. Wir haben sofort Verstärkung angefordert, um im Fall der Fälle die gesamte Anlage evakuieren zu können“, sagte Feuerwehrsprecher Stefan Müller. In dem Altenheim leben 320 zum Teil schwer pflegebedürftige Personen. Ent-

sprechend groß war das Aufgebot der Feuerwehr: Insgesamt hielten sich 200 freiwillige Einsatzkräfte bereit.

Letztlich mussten lediglich 15 Senioren das Gebäude verlassen, deren Apartments unmittelbar an das brennende Zimmer angrenzten. „Das Gebäude ist mit automatischen Brandschutztüren ausgestattet, die sich sofort verschlossen haben“, sagte Heimsprecherin Jutta Grätz. Dadurch sei ein Übergreifen der Flammen auf andere Teile des Gebäudes verhindert worden und die Sicherheit der Bewohner gewährleistet gewesen. Nach einem ersten Löscheinsatz konnte die Feuerwehr das Zimmer des Rentners betreten. Für den pflegebedürftigen 86-Jährigen kam jedoch jede Hilfe zu spät.

„Der Nachdienst hatte noch gegen 4.40 Uhr nach ihm gesehen und keine Auffälligkeiten festgestellt“, sagte Sprecherin Grätz. 15 Minuten später löste der Alarm aus, kurz darauf kam es zu einem sogenannten Flash-Over – einer Durchzündung der Rauchgase. Das Zimmer stand sofort in Flammen. Brandexperten



Der 86-Jährige starb in seinem Zimmer in der zweiten Etage des Alten- und Pflegeheims „Haus der Ruhe“ in Garbsen-Meyenfeld. 200 Einsatzkräfte hielten sich bereit, um das Gebäude zu evakuieren. Elsner

der Polizei untersuchten gestern das ausgebrannte Zimmer, um nach der Ursache des Feuers zu forschen. Dabei stießen sie auf keine verwertbaren Spuren; die Flammen haben alle Hinweise restlos vernichtet. Die Polizei geht nun davon aus, dass Feuer entweder durch einen

technischen Defekt oder aber durch den 86-Jährigen ausgelöst wurde. Der Rentner war Raucher und könnte sich eine Zigarette angesteckt haben – trotz des strikten Rauchverbots, das im Gebäude gilt. Den entstandenen Schaden schätzt die Polizei auf rund 100.000 Euro.

Lehrerin darf wieder unterrichten

Verwaltungsgericht urteilt

VON TOBIAS MORCHNER

Die Lehrerin der IGS Garbsen, die einen ihrer Schüler wegen angeblichen Terrorverdachts anonym bei der Polizei angeschwärzt hatte, darf wieder das Fach Werte und Normen unterrichten. So hat es das Verwaltungsgericht Hannover entschieden. Die Pädagogin hatte den Ermittlern im Jahr 2008 mitgeteilt, der Schüler Yasin Celik habe womöglich Kontakt zu einer extremistisch-islamistischen Gruppe, nachdem dieser sich in einer Werte- und Normen-Klausur kritisch mit dem Thema „Weltethos“ auseinandergesetzt hatte.

Nachdem der Schulleiter von dem anonymen Schreiben und den daraus resultierenden polizeilichen Ermittlungen gegen Yasin Celik erfahren hatte, setzte er die Lehrerin nicht mehr im Fach Werte und Normen ein. Seinen Schritt begründete er damit, dass der Kollegin offenbar die charakterliche Eignung für den Unterricht dieses Faches fehle. Die Betroffene zog vor Gericht und bekam recht. Die Kritik der Schulleitung an dem Verhalten der Lehrerin sei zwar nachvollziehbar. Allerdings rechtfertige der Hinweis an die Polizei allein noch nicht, ihr mangelnde charakterliche Eignung zu unterstellen, heißt es in dem Urteil. Die Lehrerin wird demnach ab dem Beginn des neuen Schuljahres im Sommer wieder das Fach Werte und Normen unterrichten.

Auch mit Disziplinarmaßnahmen seitens der Landesschulbehörde muss die betroffene Lehrerin nicht rechnen. Zwar wurde ein Verfahren gegen sie eingeleitet. Nach Auskunft des Gerichts verzichtete die Behörde jedoch darauf, entsprechende Strafen zu verhängen. Auch aus diesem Grund sei die Entscheidung des Schulleiters, der Lehrerin den Unterricht im Fach Werte und Normen zu entziehen, sachwidrig.

● **Anfrage der Grünen an die Regierung:** Die Landtagsfraktion der Grünen hat den Vorfall an der IGS Garbsen zum Anlass genommen und eine sogenannte Kleine Anfrage an die Landesregierung formuliert, die bis voraussichtlich Ende März schriftlich beantwortet werden soll. So wollen die Politiker unter anderem wissen, ob es nach dem Vorfall Unterstützungsangebote für die Schule gegeben hat, um unberechtigte Verdächtigungen zukünftig zu vermeiden. Außerdem werfen sie die Frage auf, ob die Landesregierung Kenntnisse über weitere Fälle von Denunzierung gegenüber muslimischen Schülern von Lehrkräften hat.

Trickdiebe sind in der Stadt unterwegs

Die Polizei warnt vor Trick- und Taschendieben: Seit Februar ist die Zahl der Taten in Hannover deutlich gestiegen. So sprach ein unbekannter Mann am Dienstag gegen 9.45 Uhr einen 84-Jährigen in der Grethe-Jürgens-Straße in der List an und bat ihn, eine Münze zu wechseln. Der Rentner griff zum Portemonnaie und wechselte das Geldstück – kurz darauf stellte er fest, dass mehrere Scheine aus seiner Geldbörse verschwunden waren. In anderen Fällen baten die Täter ihre Opfer, ihnen den Weg zu erklären, bereiteten einen Stadtplan vor ihnen aus und zogen ihnen dann die Geldbörse aus der Tasche. Die Täter suchen sich vor allem ältere Menschen als Opfer aus. vmd

THEMA DES TAGES

Jede zweite S-Bahn bleibt stehen

Der Streik der Lokführer führt zu vollen Straßen und langen Gesichtern am Bahnhof



Banger Blick auf die Anzeigtabelle am Flughafen: Genau 57 S-Bahnen sind gestern ausgefallen.

Surrey (2)

VON VIVIEN-MARIE DREWS, KIRA PIEPER UND FELIX HARBAERT

Es ist so gegen halb acht am Morgen auf dem Hauptbahnhof Hannover, als Streikleiter Jan Manfras ein „Problem auf Gleis 1“ gemeldet wird. Das Problem besteht darin, dass da ein Kollege im Lokführerstand sitzt, der zwar Beamter, aber mit den streikenden Kollegen von der Gewerkschaft GDL solidarisch ist. Weil seine Ablösung streikt, soll der Mann seine S-Bahn weiter nach Bad Pyrmont fahren, obwohl er nach Dienstplan jetzt Pause hätte. Manfras, GDL-Vorsitzender in Hannover, geht zu ihm ins Cockpit, man redet, und am Ende bleibt der Zug vorerst stehen. Der Beamte, der ja nicht streiken darf, macht Pause, der Gewerkschafter ist zufrieden. Dutzende Fahrgäste am Gleis sind es nicht.

Längst nicht jeden Zug in und um Hannover hat die GDL an diesem ersten regulären Streiktag so wie diesen stilllegen können, und doch gehen sich die Gewerkschafter zufrieden. „Etwa 60 Prozent“ der S-Bahnen seien ausgefallen, sagt Manfras, „mehr so 40 Prozent“, sagt der Bahnmitarbeiter, der am „Service Point“ Kaffee für die angefahrenen Bahnkunden ausschenkt. Offiziell heißt es am Nachmittag vonseiten der Bahn, es seien genau 57 S-Bahnen gewesen, was wohl so in etwa der Hälfte aller Züge entspreche. Dazu kamen in Hannover 41 Fernverkehrszüge. Dabei ist die Nord-Süd-Verbindung stärker betroffen als die zwischen Osten und Westen.

Für die Fahrgäste in Hannover bedeutet das, dass viele eine Wartezeit von mehreren Stunden aufgebürdet wird, die für manche ein echtes Problem ist. Für die beiden TUI-Mitarbeiterinnen etwa, die es

eigentlich bis um 11 Uhr zum wichtigen Marketingtermin auf der Tourismusmesse ITB in Berlin hatten schaffen wollen und die nun den Chef anrufen, damit er sie mit dem Dienstwagen hinfährt. Für die beiden Zahnärztinnen, die die einzigen Assistentinnen eines Springer Dentisten sind und kaum um 8 Uhr in der Praxis stehen werden. Und für MHH-Mitarbeiter Oliver Hell, auf den in Nürnberg Kollegen warten, bei denen er hospitieren soll. Hell wartet schon seit zweieinhalb Stunden, entsprechend stinksauer ist er.

Verwirrung stiftet die GDL auch am Flughafen, wo die S-Bahnen von und nach Hannover ebenfalls deutlich spärlicher einlaufen als sonst. Ajmal Zemmar ist mit dem Flugzeug gerade aus Zürich gekommen, ihn trifft der Streik völlig überraschend, denn in der Schweiz hat er nichts von der Streikankündigung mitbekommen. „Ich bin Arzt in der Gehirnforschung und habe bis um 1 Uhr nachts im Labor gestanden“, sagt er. Jetzt ist er auf dem Weg zu einem Kongress nach Bremen – aber am Flughafen Hannover ist vorerst Endstation. Gerade hat Zemmar die Durchsage gehört, dass der nächste Zug ausfallen wird. Weitere Informationen gab es aber nicht. „Ich lasse mich jetzt von meiner Schwester aus Bremen abholen“, sagt der junge Arzt.

Auch im Umland Hannovers sind die Fahrgäste verärgert, vor allem über den schlechten Informationsservice der Bahn. Schüler Felix Kloss wartet um kurz vor 9 Uhr in Bissendorf auf die Ankunft der S-Bahn Richtung Hildesheim. „Ich habe vorab bei der Bahn angerufen, um zu erfahren, ob die S-Bahn fährt.“ Eine Auskunft indes habe er nicht bekommen. Der Zug kommt nicht. Berufspendler Klaus-Uwe Wittenbrock fragt per Knopfdruck an der



Ajmal Zemmar lässt sich notgedrungen von seiner Schwester aus Bremen abholen.



Dicht an dicht stehen die Autos im Berufsverkehr auf der Hans-Böckler-Allee. Thomas

Infosäule nach und wird vertröstet. „Ich bin diese Wartezeit mittlerweile gewöhnt“, sagt er.

Während die Züge stillstanden, stiegen Tausende Berufspendler am Donnerstag auf ihr Auto um. „Das Verkehrsaufkommen war auf allen Strecken deutlich höher als an anderen Tagen“, sagte Thomas Läßle von der Verkehrsmanagementzentrale. Auf der A2 kam es am Morgen zwischen den Anschlussstellen Lahe und Bothfeld zu einem acht Kilometer langen Stau, nachdem ein Transporter ins Schleudern geraten und mit einem Sattelzug kollidiert war. Auch auf der A37 ging es zeitweise nur langsam voran. Seit Anfang der Woche werden täglich Tausende Fahrzeuge über die Strecke umgeleitet, weil das Kreuz Hannover-Ost teilweise gesperrt ist. Trotz der zusätzlichen Belastung durch noch mehr Autos sei der Verkehr am Tag des Bahnstreiks aber nicht zusammengebrochen, sagte Verkehrsexperte Läßle.

Bilder und ein Video auf

HAZ.de

fx/dpa

Gleiche Tarife für alle Lokführer gefordert

Hauptforderung der Lokführergewerkschaft GDL im aktuellen Tarifkonflikt sind gleiche Tarifbedingungen für 26.000 Lokführer auf dem Niveau des Marktführers Deutsche Bahn (DB). Die DB kritisiert daher gestern, dass vor allem sie von dem Streik betroffen gewesen sei, obwohl ihre Gehälter die Richtschnur darstellten. Auch von der Bahn aber fordere man Zugständnisse, sagte Jan Manfras, GDL-Vorsitzender in Hannover. Die Gewerkschaft habe einen Katalog mit 36 Forderungen zur Veränderung des Haustarifvertrages vorgelegt. Dabei geht es unter anderem um die Abgeltung von Überstunden. GDL-Chef Claus Weselsky drohte unterdessen mit noch längeren Streiks. „Wer uns kennt, weiß, dass wir sehr weit gehen können. Aber das wollen wir eigentlich nicht, denn wir wollen Verhandlungen.“

HAZ-LESERFORUM



Haben Sie etwas auf dem Herzen, oder wollen Sie uns auf ein Thema aufmerksam machen? Dann rufen Sie uns doch an. Heute von 15 bis 16 Uhr erreichen Sie

Bernd Haase (se) Lokalredakteur Telefon (05 11) 5 18 - 28 72

HAZ-KONTAKT

Lokalredaktion: (05 11) 5 18 - 18 52 (Stadt & Land) Fax: (05 11) 5 18 - 28 73 E-Mail: hannover@haz.de Abonnenten-Service: 01 80 - 1 23 43 34

Asta widerspricht dem Uni-Präsidenten

Studentenvertreter lehnen Studiengebühren ab / Verwunderung über Interview

VON MATHIAS KLEIN

Die klare Position des Präsidenten der Leibniz Universität Hannover, Prof. Erich Barke, für die Beibehaltung von Studiengebühren ist beim Asta der Universität auf Widerspruch gestoßen. Die Studiengebühren führten dazu, dass Studenten mit nicht so finanzkräftigen Eltern noch mehr arbeiten müssten, um ihr Studium zu finanzieren, sagte gestern der Sprecher der Studentenvertretung, David Diel.

Gerade die Studiengebühren, die in Niedersachsen 500 Euro pro Semester betragen, führen nach Darstellung des Asta zu finanziellen Engpässen bei Studenten. Das sei immer dann zu merken,

wenn der Zahltermin näherrücke, sagte Diel. Etliche Studenten die es nicht geschafft hätten, das Geld zusammenzubekommen, würden dann die von Asta angebotenen Darlehen in Anspruch nehmen, um die Studiengebühren bezahlen zu können.

Barke hatte im HAZ-Interview für die Beibehaltung von Studiengebühren plädiert und darauf verwiesen, wie wichtig die Einnahmen für die Universität seien. Sollten wegen der Studiengebühren zehn Prozent der Studenten in andere Bundesländer abwandern, dann sei das noch zu verschmerzen. Gerade diese Äußerung zeige, „welche bizarren Formen das Bildungssystem in Niedersachsen inzwischen angenommen hat“, sagte Diel. Er

zeigte sich über Barkes Äußerungen verwundert. In den Diskussionen mit der Studentenvertretung sage Barke immer, wenn das Land für die Studiengebühren einspringe, könnten sie abgeschafft werden – und das fände er in Ordnung.

Diel wies auch die Aussage des Hochschulpräsidenten zurück, die Studenten würden mit durchschnittlich 20 bis 30 Stunden pro Woche zu wenig Zeit für die Einnahmen für die Universität seien. Sollten wegen der Studiengebühren zehn Prozent der Studenten in andere Bundesländer abwandern, dann sei das noch zu verschmerzen. Gerade diese Äußerung zeige, „welche bizarren Formen das Bildungssystem in Niedersachsen inzwischen angenommen hat“, sagte Diel. Er

tät gibt, das Ausmaß der Verbesserungen sei aber je nach Studiengang unterschiedlich. „Da wird für die Maschinenbauer viel mehr getan als für die Geisteswissenschaftler“, sagte Diel.

Unterstützung für seine Forderung nach Beibehaltung der Studiengebühren erhielt Uni-Präsident Barke von der Medizinischen Hochschule (MHH). „Wir investieren das Geld aus den Studiengebühren vor allem in Lehrkräfte und in die Lehrbuchsammlung“, sagte der stellvertretende Studiendekan Prof. Ingo Just. Und ein Rückgang der Studentenzahl sei nicht zu beobachten, derzeit gebe es eher einen erhöhten Andrang auf die MHH. Die dortigen Studenten hätten kein Problem, die Gebühr zu bezahlen.

Verlag und Redaktion	(05 11) 5 18 - 0
Kleinanzeigen für Privatkunden	0180-1234321*
Kleinanzeigen für Geschäftskunden	0180-1234322*
Anzeigenaufnahme im Internet	www.haz.de
Telefax Kleinanzeigen	0180-1234320*
Reisenanzeigen und Ummeldungen	0180-1234321*
Probleme mit dem Abonnement	0180-1234334*
Telefax Abonnentenservice	0180-1234339*
Telefax Redaktion:	
Politik Nachrichten	(05 11) 5 18-28 99
Hannover Stadt & Land	(05 11) 5 18-28 73
E-Mail	haz@haz.de
HAZ-Online	www.haz.de
* 3,9 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz. Mobilfunkhöchstpreis 42 Cent pro Minute.	

Erscheinungsweise: werktäglich morgens. Monatlicher Bezugspreis bei Lieferung durch Zusteller € 28,80 (einschl. Zustellkosten und 7% = € 1,88 Mehrwertsteuer) oder durch die Post € 32,10 (einschl. Portoanteil und 7% = € 2,10 Mehrwertsteuer). Abbestellungen schriftlich beim Verlag bis zum 20. des Vormonats. Im Fall höherer Gewalt und bei Störung des Arbeitsfriedens kein Entschädigungsanspruch. Für unangeforderte eingesandene Manuskripte, Bilder und Bücher wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur, wenn Rückporto beiliegt ist. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist für das Mahnverfahren und im Verkehr zu Volkaufleuten Hannover.

Alle Rechte vorbehalten. Die Zeitung ist in all ihren Teilen urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Genehmigung durch den Verlag darf diese Zeitung oder alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen weder vervielfältigt noch verbreitet werden. Dies gilt ebenso für die Aufnahme in elektronische Datenbanksysteme und die Vervielfältigung auf CD-ROM. Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 69. Amtl. Organ der Niedersächsischen Börse zu Hannover.